Freies Wort

Bergbauabenteuer in 36 Meter Tiefe

Erschienen im Ressort Suhl am 12.07.2007 00:00

Bergbauabenteuer in 36 Meter Tiefe

Das Schaubergwerk Schwarze Crux in Suhl-Vesser hat ab Samstag für Besucher geöffnet. Es ist nach Angaben der Betreiber die einzige öffentlich zugängliche Magnetit-Grube in Europa. Am Mittwoch gab das Bergamt Bad Salzungen der Betreiber-GmbH um Gastwirt und Investor Karl Rieger die Betriebserlaubnis.



Karl-Heinz Ortlepp (r.) und Manfred Gerhardt (3.v.r.) vom Verein für Hennebergische Bergbaugeschichte führen durch den Stollen.,
Bild:

SUHL – Mit ungläubigem Staunen blickt der Besucher bei einer 45-minütigen Führung in die riseigen Hallen und schier endlosen Sohlen des 1924 stillgelegten Bergwerks. Dessen Dimensionen sind nur zu erahnen, denn mit 700 Metern Wegen sind nur etwa zwei Prozent des Stollensystems für eine Besichtigung ausgebaut. Hier und da ist an den Wänden und den Firsten faszinierendes Farbspiel zu sehen – Ausblühungen von Mineralien. Wie einen Schweizer Käse haben die Bergleute seit dem Mittelalter die Grube ausgehöhlt, um in mühevoller Handarbeit mit Hammer und Schlegel das begehrte Magnetit aus dem Fels zu schlagen. Seine Abnehmer fand das Erz – mit mehr als 70 Prozent Eisenanteil hat es den höchsten Gehalt von allen Erzen an diesem Metall – in Suhl. So kann das Bergwerk durchaus auch als die Wiege der Suhler Waffenschmiede bezeichnet werden. Dieses und anderes Wissenswerte zu Geologie, Abbautechniken und historischen Hintergründen des Bergbaus in der Suhler Region können Interessenten jetzt bei Führungen durch die eindrucksvolle Unter-Tage-Welt erfahren.

Wille und Tatkraft

Fast sechs Jahre haben Karl Rieger und engagierte Mitglieder des Vereins für Hennebergische Bergbaugeschichte Suhl und des Fördervereins Bergbaumuseum „Schwarze Crux“ im wahrsten Wortsinn mit Presslufthammer, Hacke und Schaufel hier unten geschuftet, Wege angelegt, Drainage verlegt, Elektrokabel gezogen, Treppen eingebaut. „Teilweise sind wir auf allen Vieren rumgerutscht und haben das schwere Magnetit-Gestein mit den Händen weggeräumt, um die Zugänge frei zu kriegen“, erzählt Vorstandsmitglied Karl-Heinz Ortlepp. Bei einer Erstbefahrung im Jahr 2000 hatten selbst Fachleute über den stabilen Zustand der Zeche gestaunt. „Die machte den Eindruck, als wären die letzten Bergleute

gestern erst ausgefahren.“ Dabei war das schon an die 80 Jahre her. Der Wille und die Tatkraft, aus dem Vorgefundenen etwas zu machen, waren geweckt. „Auch wenn wir uns auf eine Sache eingelassen hatten, deren Dimension wir damals überblicken konnten“, sagt Rieger. Weit über 100 Kubikmeter Gestein wurden aus dem Berg geschafft, im Inneren wurde das drei- bis vierfache dieser Menge unter anderem in den Wegen verbaut. Mehr als 100 000 Euro hat der aus Augsburg zugezogene Inhaber der gleich neben dem Bergwerk gelegenen Gaststätte „Schwarzer Crux“ – hier ist auch ein Bergbaumuseum untergebracht – in das Besucherbergwerk gesteckt. „Aber ohne die vielen tausend Stunden freiwilliger Arbeit und ohne die Unterstützung der Arbeitsagentur mit ABM-Kräften und Ein-Euro-Jobbern wäre das nicht zu machen gewesen“, weiß Rieger. Als Gesellschafter der Betreibergesellschaft, deren stille Teilhaber auch die beiden Vereine sind, will er das Besucherbergwerk jetzt vermarkten. „Gemeinsam mit der Stadt Suhl und den Touristikern der CCS GmbH.“ Dort stößt die neue Suhler Attraktion als ein – im wahrsten Wortsinn – Besuchermagnet auf größtes Interesse. „Das ist eine Sache, die definitiv mehr Gäste in die Stadt ziehen wird“, ist sich Robert Anschütz, Vorsitzender des Suhler Tourismusvereins, sicher. Weil die einstigen Bergwerke im Stadtgebiet nicht mehr zugänglich sind, könne der Gast nun im „Schwarzen Crux“ die Bergbautradition Suhls erleben. Von gezielten Nachfragen zum besucherbergwerk kann Elke Kolb von der CCS Touristik GmbH berichten. „Die Werbung auf Flyern und in Prospekten, beispielsweise auf der Buga, zeigt schon erste Erfolge.“ Im erst kürzlich zum schönsten Tal Mitteldeutschlands gekürten Vessertal ein solches Kleinod zu haben, das sei einfach phantastisch. Kulturamtsleiter Matthias Rolf kann sich dieser Meinung nur anschließen: „Neben der Landschaft, dem Waffen- und Fahrzeugmuseum ein weiterer guter Grund, um Suhl zu besuchen“, findet er. Die Leistung der Vereine um Karl Rieger verdiene höchsten Respekt und Unterstützung. Deshalb habe sich die Stadt auch entschlossen, beim Open Air der Thüringen Philharmonie am Samstag Geld für das Bergbaumuseum zu sammeln. 2650 Euro kamen dabei zusammen. „Das war das schönste Geschenk, dass uns die Suhler machen konnten“, freut sich Karl Rieger. „Wir sehen darin ein Zeichen der Verbundenheit mit der Geschichte der Bergstadt.“

Heilende Wirkung

Das Geld verspricht er, ist im Berg gut angelegt. Denn der Ausbau einer weiteren Ebene ist ebenso geplant, wie eine originalgetreue Darstellung der einstigen Arbeit unter Tage mit lebensgroßen Puppen. In Zusammenarbeit mit der TU Ilmenau soll eine spezielle Beleuchtung die Effekte besser in Szene setzen. Möglicherweise kann das Bergwerk auch als Heilstollen genutzt werden, verschafft die ungewöhnlich reine und mineralisierte Luft unter Tage doch nachweislich Linderung bei Asthma und Rheuma. Ám 11. August wird die Eröffnung des Schaubergwerks mit einem großen Zechenfest gefeiert.

VON GEORG VATER

Alle Rechte vorbehalten.